

Felwine Sarr: „Die Orte, an denen meine Träume wohnen“

Das Wissen der Adansonia

Von Miriam Zeh

25.05.2023

Eine polnische Katholikin bringt einen senegalesischen Zeichentheoretiker mit nach Hause. Was nach einer Liebesbeziehung voller Gegensätze klingt, macht Felwine Sarr in seinem Roman zu einer Verbindung vieler Gemeinsamkeiten. In seinen Figuren wirken Traditionen, die größer sind als das Individuum.

Die Literatur transportiert ein unglaubliches Wissen. Nähme man alle Romane, Gedichte und Theaterstücke zusammen, enthielten sie sogar so viele Hinweise auf unsere Welt, die menschlichen Denkweisen und Errungenschaften, dass sich alle Wissenschaften daraus ableiten ließen, sollten sie einmal verloren gehen. Das behauptet zumindest der französische Philosoph und Zeichentheoretiker Roland Barthes. Folgt man dieser semiotischen Sichtweise auf Literatur, enthält Felwine Sarrs erster Roman „Die Orte, an denen meine Träume wohnen“ eine selten dagewesene Fülle an globalem Wissen – und zwar nicht nur über Wissenschaft. Sarrs multiperspektivisch erzählte Geschichte der senegalesischen Zwillingbrüder Bouhel und Fodé kennt auch spirituelle Weisheiten der Serer, Details über das Beschneidungsritual der drittgrößten Volksgruppe Senegals und sogar Einzelheiten der religiösen Oster-Traditionen im polnischen Katholizismus.

Ungleiche Brüder

Während Fodé in seinem Heimatland bleibt, zuerst als Schreiner arbeitet und schließlich als Initiationsmeister seinen Dienst an der lokalen Religionsgemeinschaft leistet, geht Bouhel ins Ausland. An der Universität von Orléans studiert der um wenige Augenblicke Ältere Semiotik – also ausgerechnet jene Wissenschaft der Zeichen, die Roland Barthes im 20. Jahrhundert so maßgeblich geprägt hat. Und er lernt Ulga kennen, verliebt sich in die kluge Naturwissenschaftsstudentin aus Warschau. Bevor Felwine Sarr die Beziehung tragisch, mit der Inhaftierung von Bouhel enden lässt, beschreibt er die beiden Liebenden in einem dichten Geflecht aus osteuropäischer und westafrikanischer Kultur, aus rationalen und spirituellen Denkmustern.

Vieles steht in dieser Figurenkonstellation nebeneinander statt in Konkurrenz und verweist im metaphysischen Sinne auf etwas Größeres jenseits des Individuums. Denn unabhängig

Felwine Sarr

Orte, an denen meine Träume wohnen

Aus dem Französischen von Doris Heinemann

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

192 Seiten

24,00 Euro

von ihren subjektiven Überzeugungen finden Ulga und Bouhel gerade im Wissen aller Traditionen, die in ihnen weiterwirken, zueinander.

Übersinnliche Erfahrung

„Ich war für die Wundergeschichten des Christentums immer offen gewesen“, sagt die Naturwissenschaftlerin Ulga, „und ich dachte mir, es gebe keinen Grund, warum ich es nicht genauso für die Mysterien und Kenntnisse anderer Menschen, woher immer sie kamen, sein sollten.“ So pflanzt sie, wie Fodé es von einem senegalesischen Weisen empfohlen bekam, Samenkörner des afrikanischen Affenbrotbaums *Adansonia* in der Nähe des Gefängnisses, in dem Bouhel inhaftiert ist. Der Zauber wird getan haben, was er konnte. Die Liebe von Ulga und Bouhel kann er am Ende nicht retten.

In Deutschland wurde Felwine Sarr vor allem als Denker und Sachbuchautor bekannt. Doch Musik, Literatur und Theater sind für den Ökonomen von gleichwertiger Bedeutung wie Theorie und Debatte. Sein vielstimmiger Roman „Die Orte, an denen meine Träume wohnen“ übergibt den Figuren das Ruder. Nacheinander tragen sie Fragmente zur Geschichte der Zwillingen bei, die nicht nur als gesellschaftliche Utopie leuchtet, sondern auch die Ränder des religiösen Wahns nachspürt. Einer gewissen existenziellen und allegorischen Schwere können sich Sarrs Figuren zwischen all den kulturell aufgeladenen Zeichen natürlich nicht verwehren. Was aber bleibt, ist der Eindruck eines wissensreichen Buches, das zeigt, wie sinnliche und übersinnliche Erfahrungen eine rationale Weltanschauung bereichern können.